

## Ein Nationalpark für Menschen



Foto: Ngorongoro-Krater<sup>1</sup>

\* \* \*

Günther Lanier, Ouagadougou 14.1.2026<sup>2</sup>

\* \* \*

Sehen Sie auf dem Foto Menschen?

Nein?

Es handelt sich schließlich um ein Schutzgebiet. Da wird Natur – Fauna und Flora – behütet und abgeschirmt.

Toll, nicht wahr?

Dass der Ngorongoro-Krater im Norden Tansanias menschenleer ist, liegt daran, dass den Maasai, deren Land das ist oder war, Zutritt und Nutzung verboten wurden.

Warum wird Natur geschützt?

Für Biodiversität, Erhalt der Artenvielfalt?

Für GroßwildjägerInnen?

Für privilegierte TouristInnen, denen weitab vom Alltag für ihr Geld Natur pur geboten werden soll?



derselbe Krater in der Trockenzeit beim Fotografiertwerden<sup>3</sup>

Wer sich mit Afrika beschäftigt, kommt am Thema Nationalpark nicht vorbei. Er oder sie wird merken, dass es sich um Landraub einer anderen Art handelt. Er oder sie wird feststellen, dass Naturschutz militarisiert worden ist, dass

<sup>1</sup> Foto William Warby 4.4.2008, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ngorongoro\\_Crater.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ngorongoro_Crater.jpg).

<sup>2</sup> Petra Radeschnig gilt – wie stets – mein herzlicher Dank fürs Lektorieren!

<sup>3</sup> Foto Dieglop 14.10.2013, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ngorongoro\\_Conservation\\_Area\\_001.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ngorongoro_Conservation_Area_001.jpg).

AnrainerInnen nur sehr selten profitieren, meist darunter leiden. Wer gewinnt, sind große Unternehmen wie African Parks<sup>4</sup>, ein in Johannesburg domizilierter Multi, der sich auf das Management von Naturschutzgebieten spezialisiert hat. Und die Tourismus-Industrie. Und die reichen BesucherInnen, die ihre Foto- oder Jagdtrophäen nach Hause mitnehmen werden.

Ich habe mehrere Artikel zu dieser Thematik geschrieben und verweise Sie, liebe LeserInnen, auf diese, wenn Sie sich gründlicher mit der Materie auseinandersetzen wollen<sup>5</sup>. Hier geht es heute um zwei Naturschutzgebiete in Äquatornähe, Ngorongoro im Norden Tansanias und Maiko im Osten Kongo-Kinshasas.



der für den Tourismus aufbereitete Ngorongoro-Krater: z.B. die Crater Lodge<sup>6</sup>

Laut Unesco umfasst das Ngorongoro-Schutzgebiet 809.440 ha, also 8.094 km<sup>2</sup>, ist somit etwas größer als das Bundesland Salzburg. Es umfasst Hochlandebenen, Savannen und Waldland, von den Ebenen des Serengeti-Nationalparks im Nordwesten bis zum östlichen Arm des Großen Grabenbruchs. 1959 wurde es als Mehrzwecklandnutzungsgebiet eingerichtet, wo Wildtiere mit halbnomadischen, traditionelle Viehzucht betreibenden Maasai zusammenlebten. In dem Schutzgebiet liegt insbesondere der Ngorongoro-Krater, die größte Caldera<sup>7</sup> der Welt. Für die Unesco ist das Gebiet von globaler Bedeutung für den Erhalt der Artenvielfalt, da es bedrohte Arten wie das Schwarze Nashorn<sup>8</sup> beherbergt und der Ngorongoro-Krater und die umliegenden Gebiete das ganze Jahr über eine hohe Dichte an Wildtieren aufweisen und hier jedes Jahr die Wanderung von Gnus, Zebras, Thompson- und Grant-Gazellen und anderen Huftieren in die nördlichen Ebenen stattfindet.<sup>9</sup>

Das Ngorongoro-Schutzgebiet wurde 1979 Unesco-Weltnaturerbe, 1981 Unesco-Biosphärenreservat und angesichts der hier verzeichneten archäologischen Funde 2010 Unesco-Weltkulturerbe.

Mittlerweile aber stören die Maasai<sup>10</sup>. Das Gebiet, wo Weiden erlaubt ist, wurde beschränkt, neue Wohnstätten, auch traditionelle, dürfen nicht mehr errichtet werden und pro Person wurde eine Höchstzahl von Tieren festgelegt. Von dem "Mehrzweck"-Schutzgebiet sind für die Maasai nur mehr 4% nutzbar. Jenseits der ökonomischen Folgen, bedeu-

<sup>4</sup> Zu African Parks im Tschad hat Afrique XXI vor einem Monat einen Artikel veröffentlicht – eine Empfehlung für Frankophone: Olivier van Beemen, *Au Tchad, les ratés d'African Parks et le soutien de l'Europe*, Afrique XXI 12.12.2025, <https://afriquexxi.info/Au-Tchad-les-rates-d-African-Parks-et-le-soutien-de-l-Europe>.

<sup>5</sup> Siehe insbesondere:

Günther Lanier, Landraub der anderen Art. Naturschutz in Afrika und seine Militarisierung, Ouagadougou (Africa Libre) 11.8.2021, <https://www.africalibre.net/artikel/141-landraub-der-anderen-art--naturschutz-in-afrika-und-seine-militarisierung> bzw. Wien (Radio Afrika TV) 11.8.2021, ders., Naturschutz vs. AnrainerInnen. Aufrüstung einmal anders, Ouagadougou (Africa Libre) 20.5.2020, <https://www.africalibre.net/artikel/214-naturschutz-versus-anrainerinnen-oder-aufrustung-einmal-anders> bzw. Wien (Radio Afrika TV) 15.6.2020 (geschrieben 20.5.2020), ders., LöwInnen, Elefanten und andere Tiere vor Menschen schützen, Ouagadougou (Africa Libre) 20.1.2021, <https://www.africalibre.net/artikel/173-lowinnen-elefanten-und-andere-tiere-vor-menschen-schutzen> bzw. Wien (Radio Afrika TV) 20.1.2021, ders., Menschenbedroht. Oder eigentlich wirtschaftsbedroht, Ouagadougou (Africa Libre) 3.4.2019, <https://www.africalibre.net/artikel/279-menschenbedroht-oder-eigentlich-wirtschaftsbedroht> bzw. Wien (Radio Afrika TV) 3.4.2019.

<sup>6</sup> Foto Wouter In T Velt 17.1.2015; wie schon beim Titel-Foto habe ich den Himmel-Teil des Fotos verkleinert/GL, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:500px\\_photo\\_Ngorongoro\\_Conservation\\_Area.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:500px_photo_Ngorongoro_Conservation_Area.jpg).

<sup>7</sup> Ein Riesenkrater, der durch den Einbruch eines Vulkans entstanden ist, nachdem sich dessen in geringer Tiefe befindliche Magmakammer entleert hat.

<sup>8</sup> Oft Spitzmaulnashorn genannt.

<sup>9</sup> <https://whc.unesco.org/en/list/39/>.

<sup>10</sup> Ab hier stütze ich mich vor allem auf Marco Simoncelli, Davide Lemmi, Khalifa Saïd, *En Tanzanie, un business contre nature: Les Massaïs sacrifiés aux parcs touristiques*, Afrique XXI, 7.1.2026, <https://afriquexxi.info/Les-Massaïs-sacrifiés-aux-parcs-touristiques>.

tet das auch, dass die Maasai ihre Traditionen nicht mehr pflegen können, spielt doch z.B. der Krater – zu dem ihnen 1975 der Zugang verboten wurde – eine wichtige Rolle in ihren Riten. Die Bedeutung der Erde der AhnInnen kann hier wie anderswo in Afrika kaum überschätzt werden. Der Verlust der Verbindung mit dieser Erde kommt für eine Gemeinschaft kulturellem Tod gleich.

Von den 93.000 Maasai, die im Ngorongoro-Schutzgebiet leben, sollen 73.000 umgesiedelt werden. Diesbezügliche Bemühungen wurden unter der tansanischen Präsidentin Samia Suluhu Hassan verstärkt. In Msomera, Kitwai und Sauny<sup>11</sup>, mehrere hundert Kilometer weit weg, wurden Siedlungen aus dem Boden gestampft und die im Schutzgebiet überzähligen Maasai, die sich “freiwillig” dazu bereiterklärten, seit 2022 dorthin ausgeschafft<sup>12</sup>.

“Eine jeglicher menschlicher Präsenz entleerte Natur ist eine ideale Voraussetzung, um neue Tourismusprojekte oder Jagdreservate zu lancieren – mit anderen Worten: um die Einnahmen zu erhöhen“, kommentiert Mathew Bukhi Mabele von der Universität Dodoma<sup>13</sup>. Wenn die tansanische Präsidentin im öffentlichen Interesse die Landnutzung ändert, so braucht sie das laut Sektion 4 des Bodenrechtsgesetzes (*Land Act*) nicht einmal rechtfertigen. 2009 wurde zudem ein Gesetz beschlossen, das für solche Fälle Entschädigungen abgeschafft hat. Der Staat kann nach eigenem Gutdünken für “consolation“, also für “Trost“ sorgen – oder auch nicht.

Um Maasai zur “freiwilligen“ Teilnahme am Aussiedlungsprogramm zu ermuntern, wurde ihre Grundversorgung gekappt, innerhalb eines Monats wurden sechs von sieben Gesundheitszentren geschlossen. Auch die Versorgung mit Impfstoffen war betroffen. Außerdem wurden die Bankkonten mehrerer Dörfer eingefroren. So gab es zum Beispiel kein Geld mehr, um Schulen instandzuhalten. Damit nicht genug, soll es über die letzten fünf Jahre mehrere Versuche gegeben haben, Wasserstellen und Tierfutter zu vergiften. 2021 als “Trost“ für den Verlust von Weiden erhaltenes Viehfutter wurde zur Analyse in ein Regierungslabor in Dar es Salaam gebracht, es soll giftig gewesen sein, neben Blei sei auch Sand beigemischt worden. Laut Salingo Oleytyapa, dem Dorfchef von Malanja, sind zahlreiche Tiere gestorben.

Sogar das Wahlrecht wurde den unliebsamen BewohnerInnen des Ngorongoro-Schutzgebietes entzogen. 25 Dörfer und 96 Weiler wurden 2024 aus dem Wahlregister gestrichen. Das war offenbar der Tropfen, der den Eimer zum Überlaufen brachte. Tausende Betroffene blockierten ab dem 18. August 2024 fünf Tage lang die für den Tourismus essentielle Straße, die Ngorongoro mit Serengeti verbindet und forderten die Wiederherstellung ihres Wahlrechts sowie der öffentlichen Grundversorgung (Gesundheit, Schulen, Wasser). Die Behörden ruderten zurück, was das Wahlrecht betrifft. Darüber hinaus wurde immerhin ein Teil der eingefrorenen Summen der Maasai-Gemeinschaften freigegeben.

Doch die Reichen, die sich Foto- oder Jagd-Safaris leisten können, wollen diese inmitten jungfräulicher Natur genießen. An dem kolonialen, rassistischen, Menschenrechte mit Füßen tretenden Naturschutzsystem, dem die Maasai zum Opfer fallen, wird sich nichts ändern.



ein Elefant, vier Geländewagen, viele zahlende GästInnen in Ngorongoro<sup>14</sup>

Wenden wir uns nun dem Maiko-Nationalpark im Osten Kongo-Kinshasas zu. Er ist mit 10.885 km<sup>2</sup> um ein Viertel größer als das Ngorongoro-Schutzgebiet und liegt in den Provinzen Tshope, Maniema und Nord-Kivu in 600 bis 1300 Meter Seehöhe. Ganz überwiegend von afromontanem Regenwald bedeckt, sind seine immergrünen feuchten Bergwälder Zuhause für Okapis, Östliche Flachlandgorilla, Berggorillas, Östliche Schimpansen und viele andere Tiere mehr. Die vier erwähnten Tierarten sind allesamt stark gefährdet, die Berggorillas sogar vom Aussterben bedroht.

<sup>11</sup> Itwai liegt im Simanjiro-Distrikt der Region Manyara, Msomera im Handeni-Distrikt in der Region Tanga im äußersten Nordosten Tansanias, 600 km weit weg von Ngorongoro. Siehe Gesellschaft für bedrohte Völker, Die Maasai in Msomera. Konflikt und Enteignung für den Naturschutz. Memo, Göttingen (Gesellschaft für bedrohte Völker) März 2024, <https://www.gfbv.de/fileadmin/redaktion/Meldungen/2024/MemoMassai022024.pdf>. Sauny wird in dem Memo nicht erwähnt.

<sup>12</sup> Siehe ebd.

<sup>13</sup> Zitiert im Afrique XXI-Artikel, der ab sofort wieder Quelle meiner Informationen ist.

<sup>14</sup> Foto Zenith4237 am 19.8.2018, oben und unten zurechtgeschnitten GL,

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Nature\\_of\\_Ngorongoro\\_Conservation\\_Area\\_\(129\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Nature_of_Ngorongoro_Conservation_Area_(129).jpg).



Südrand des Maiko-Nationalparks <sup>15</sup>

Verwaltet wird der 1970 gegründete Park vom Kongolesischen Naturschutzinstitut ICCN<sup>16</sup>. Dieses beschäftigt Ranger, deren Aufgabe der Schutz der Fauna und Flora des Parks ist.

Bedroht wird diese zu schützende Natur insbesondere durch den sich ausweitenden Krieg im Osten Kongos – Nord-Kivu gehört ja zu den hauptbetroffenen kongolesischen Provinzen –, durch Wilderei und durch Kleinbergbau.

Alain Mukiranya, einer der Maiko-Park-Ranger, wurde im September 2025 bei den *African Conservation Awards* (Afrikanische Naturschutz-Preise) von Thin Green Line<sup>17</sup> ausgezeichnet “für seinen unerschütterlichen Einsatz für das Maiko-Nationalpark-Team im vergangenen Jahr, in einer Zeit arger Unruhen in der Region.”<sup>18</sup>

Die Afrikanische Wildtier-Ranger-Vereinigung<sup>19</sup> überschüttete ihn mit Lob: “Als der bewaffnete Konflikt den Maiko-Nationalpark erreichte, waren viele bereit zu fliehen. Ranger Alain Mukiranya tat das Gegenteil... Er formierte sein Team neu, um den Park zu verteidigen und die Östlichen Flachlandgorillas, Okapis und Elefanten zu schützen. Sein Mut und seine ruhige Führungsstärke hielten die Ranger zusammen und sorgten dafür, dass die Einsätze unter Beschuss weiterliefen. Alain ist ein wahrer Anführer in Krisenzeiten und beweist, dass selbstloser Dienst im Mittelpunkt des Naturschutzes steht.“



Alain Mukiranya in seiner ICCN-Uniform <sup>20</sup>

Christophe Boisbouvier hat Alain Mukiranya für Radio France International interviewt und das Interview wurde in leicht gekürzter Form auch als Artikel veröffentlicht<sup>21</sup>. In diesem Interview steckt der Grund, warum ich Ihnen von ihm und vom Maiko-Nationalpark überhaupt erzähle.

Alain Mukiranya berichtet nämlich, die fortgesetzte Präsenz seines Ranger-Teams hätte auch Park-AnrainerInnen bestärkt, nicht zu fliehen. Einem Teil von ihnen haben im Maiko-Nationalpark die Ranger Unterschlupf geboten. “Als andere überstürzt flüchteten“, berichtet er, “ist die Armee Richtung Westen abgezogen. Wir, wir sind geblieben und unsere Anwesenheit hat sie beruhigt. In der AnrainerInnen-Gemeinschaft sind also nicht alle geflohen, einige haben bei uns Schutz gesucht, im Hauptquartier, andere in einem anderen Stützpunkt des Parks.“<sup>22</sup>

<sup>15</sup> Foto AV/Zoologische Gesellschaft Frankfurt, Okt.2011,

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:South\\_maiko\\_panorama.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:South_maiko_panorama.jpg).

<sup>16</sup> Institut Congolais pour la Conservation de la Nature/ICCN. Mehr Informationen zum Maiko-Nationalpark finden sich auf der Key Biodiversity Areas-Webseite unter <https://www.keybiodiversityareas.org/site/factsheet/6067>.

<sup>17</sup> Thin Green Line ist eine gemeinnützige Einrichtung zur Unterstützung von Rangern und ihren Familien. Siehe <https://thingreenline.org.au>.

<sup>18</sup> Zitat <https://thingreenline.org.au/african-conservation-awards-2025-partners-in-the-spotlight/>. Übersetzung GL.

<sup>19</sup> Game Rangers Association of Africa. Das folgende Zitat ist von ebd.

<sup>20</sup> Foto PACKIMS 17.2.2025, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Alain\\_Mukiranya.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Alain_Mukiranya.jpg).

<sup>21</sup> Für beides siehe bzw. höre <https://www.rfi.fr/fr/podcasts/le-grand-invite/C3%A9frique/20260101-est-de-la-rdc-prot%C3%A9ger-la-faune-de-la-guerre-est-un-grand-d%C3%A9fi-souligne-un-garde-forestier>.

<sup>22</sup> Siehe ebd. Etwas freie Übersetzung GL.



zwei dieser so scheuen Okapis im kongolesischen Virunga-Nationalpark <sup>23</sup>

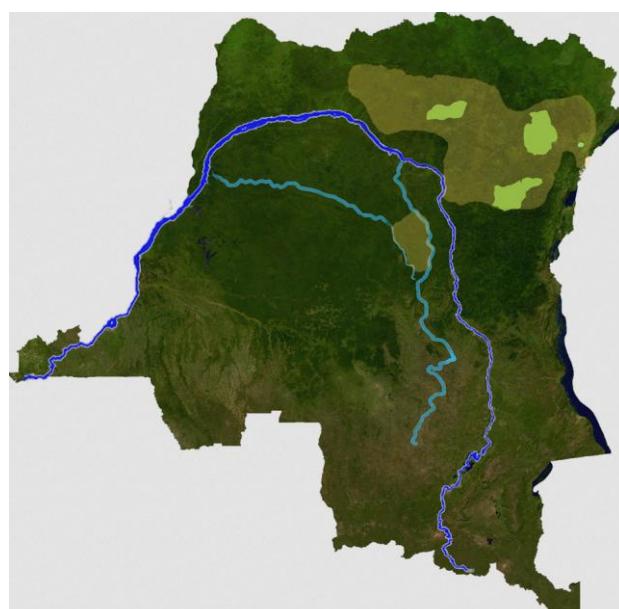
Ein Nationalpark, der Menschen schützt – was für eine geniale Idee!

Menschen sind ihrer Überheblichkeit zum Trotz schließlich Teil der Natur. Und wenn ich beginne, zu überlegen, wer alleR schutzbedürftig ist, wer alleR Gewalt ausgesetzt ist ohne Mittel, um sich zu wehren...

Mir wird ganz schwindlig bei der Vorstellung, wer alleR in Nationalparks umziehen könnte, ja sollte, um dort in den Genuss von Naturschutz zu kommen!

---

<sup>23</sup> Foto Grace Tshiyonga 5.6.2022, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Okapi\\_2.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Okapi_2.jpg). Hier eine Karte, die das Okapi-Vorkommen in Kongo-Kinshasa zeigt – auch der Maiko-Nationalpark ist abgebildet:



olivgrün: Okapi-Vorkommen, hellgrün: die vier Schutzgebiete mit Okapi-Vorkommen: unten Maiko-Nationalpark, rechts/sehr klein Mount Hoyo-Reservat, Mitte Okapi Wildreservat, links Rubi Tele-Jagdreservat; erstellt von Manedwolf am 28.4.2014,  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Okapia\\_johnstoni\\_distribution\\_map\\_in\\_DR\\_Congo.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Okapia_johnstoni_distribution_map_in_DR_Congo.png)